

Gabriele Bagge stellt ihren Roman vor

„Bevor der Herbst kommt“ verbindet Fiktion und Realität/Geschichte eines Familienbetriebs in Vechta

VON SIMON FORTMANN

Vechta. Das Blättern in einer Familienchronik kann spannend und erkenntnisreich sein. Im Fall von Gabriele Bagge waren die Erkenntnisse besonders zahlreich. Es waren so viele, dass daraus ein Roman entstanden ist. Der Titel lautet „Bevor der Herbst kommt“. Das Werk, das jetzt im Handel ist, spielt in Münster, Diepholz und vor allem in Vechta. Es soll dabei der Auftakt einer mehrbändigen Saga sein, verspricht Bagge.

Gabriele Bagge war Förder-schullehrerin; unter anderem in Cloppenburg hat sie unterrichtet. Seit nun 2 Jahren ist sie im Ruhestand. Die freie Zeit nutzte sie, um ihren Roman zu schreiben. Die Inspiration für ihr Werk bekam Gabriele Bagge, die heute in Oldenburg lebt, eher zufällig: Gemeinsam mit ihren beiden Schwestern wuchs sie in den 1960er Jahren in einer Handwerkerfamilie, einem Uhrmacher- und Optikerbetrieb, in Vechta auf. Als vor einigen Jahren aus Altersgründen die Meisterwerkstatt aufgegeben wurde, erfuhr Gabriele Bagge von der mehr als 200-jährigen Geschichte des Familienbetriebs. Von da an packte sie die Leidenschaft für die Geschichte des Handwerksbetriebs. Sie begann sich zu fragen: Wo hatte ihr Urururgroßvater

Anton Auling seine Frau Sophia Mohr kennengelernt? Wie sah ihr Leben aus?

Keiner hatte dazu etwas notiert; erinnern konnte sich ohnehin niemand mehr. Damit konnte Gabriele Bagge sich nur schwer abfinden. So studierte sie zunächst einmal den Familienstammbaum, den ihre Schwester Mechthild Schröder bereits auf einer Internet-Plattform zusammengetragen hatte. Dadurch hatte Gabriele Bagge Zugang zu einem Datenschatz, einem gewaltigen Historienpool, in dem sie „spazieren gehen“ durfte, wie sie selbst sagt.

Sie habe sich durch die Generationen klicken, Eintragungen in Kirchenbüchern wie Tauf-, Heirats- oder Todesdaten nachlesen und Dokumente wie Kaufurkunden, Gerichtsunterlagen, Fotos, Zeitungsmeldungen etc. einsehen können. Das alles habe sie tief in die „Handwerksgeschichte“ ihrer Familie eindringen lassen. All die Namen und Daten hätten nun vor ihr gelegen; allesamt akribisch aufgeschrieben. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts seien die Wurzeln nachvollziehbar gewesen.

Die Familiengeschichte, sie wurde Säule eins des Romans. Ebenfalls eine Rolle spielte die Historie ihrer Geburtsstadt Vechta, über die Gabriele Bagge schon im Schulunterricht eini-



Foto: Bagge

Geht auf Spurensuche: Gabriele Bagge.

ges gehört hatte. Die Heimatbibliothek bot weiteres Material. Zudem sei ihre Schwester bei besonderen Fragestellungen eine große Hilfe gewesen, verrät die Autorin.

Aus all diesen Daten und Fakten entwickelten sich Geschichten in Gabriele Bagges Kopf. Geschichten über den Alltag in Diepholz, Münster und Vechta, wie er früher gewesen sein könnte. Daraus entstand der nun erschiene Erstling „Bevor der Herbst kommt“. Viele historische Daten hat Gabriele Bagge aufgegriffen und verarbeitet; andere müssen noch warten. Denn das Werk soll ja der Auftaktband zu einer mehrteiligen Familiensaga sein – fiktiv zwar, dennoch haben fast alle Personen, die darin vorkommen, tatsächlich gelebt und die Geschichte halte sich so genau wie nur möglich an ihre vorhandenen Lebensdaten, erklärt Bagge.

Die Saga beginnt im Jahre 1783: Sophia Mohr, die spätere Frau des Urururgroßvaters der Autorin Gabriele Bagge, Anton

Auling, wächst in Diepholz auf. Ihr Vater betreibt dort eine Perückenwerkstatt. Nach der Französischen Revolution ist dieses Handwerk jedoch dem Untergang geweiht. Sophias Wunsch, die Werkstatt übernehmen zu können, erweist sich als unerfüllbar – Frauen ist das verboten. Sophia geht. Ihr Weg führt sie nach Vechta, wo sie in der Rathausgaststätte am Markt eine Arbeitsstelle findet.

Anton Auling wächst in Münster auf. Sein Vater führt eine Steinmetzwerkstatt. Anron, der Erstgeborene, soll sie erben. Doch er will nicht. Goldschmied möchte er werden und geht als Goldschmiedegeselle auf Wanderschaft. Auf dieser lernt er Sophia Mohr kennen. Die beiden verbindet ihre Herkunft aus Handwerkerfamilien und die Erfahrung, in einem Umfeld aufzuwachsen, dass es ihnen sehr schwer macht, eigene Lebenspläne zu realisieren.

Sophia und Anton verlieben sich; auch den Stoppelmarkt besuchen sie gemeinsam. Anton findet in der Werkstatt des Meisters Wagener am Markt in Vechta Arbeit. Dann, am Ende des Sommers 1799, verändert sich für die beiden jedoch alles. Sophia möchte nach Oldenburg gehen, um dort in einer Ellenwarenhandlung zu arbeiten. Ihr Ziel ist es zudem, die „Haarkloppelei“

weiter zu verbessern, um sich damit eine eigene Lebensgrundlage aufzubauen. Auch Anton überlegt, weiterzuziehen. Was wird passieren, bevor der Herbst kommt? Keinem von beiden ist zu dem Zeitpunkt klar, ob sie sich eines Tages wiedersehen werden.

Neben dem Familienstammbaum hat Autorin Gabriele Bagge auch Inspiration in ihrer eigenen Kindheit im Vechta der 1960er Jahre gefunden. Ihre Eltern hätten sich tagsüber in der Werkstatt oder im Laden aufgehoben. Das sei für die Kinder normal gewesen. In der Werkstatt habe ein Sessel gestanden, in dem sie und die Geschwister sich gehockt hätten, wenn etwas auf dem Herzen lag. Ausschütten ging erst, wenn keine Kunden im Geschäft waren. Auch die Mitarbeit sei selbstverständlich gewesen. Dies spiegelt sich, zusammen mit den Erkenntnissen der Familiengeschichte, auch im Roman und seinen Charakteren wider. Es bleibe spannend. Der zweite Teil der Familiensaga sei in der Vollendung, verrät Gabriele Bagge.

■ **Info:** Das Buch „Bevor der Herbst kommt“ von Gabriele Bagge ist bei istole erschienen und seit dem 1. Oktober im Buchhandel erhältlich. Das Taschenbuch kostet 18,50 Euro.